

Vierter Advent. Gottesdienst im „The Terrace“ am 19.12. um 16.30

## Was geboren werden will

**Leitvers:** Freuet euch in dem Herrn allewege. Und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe. (Philipper 4,4, 5b)

**Fokus:** Um die besonderen Quellen der Freude geht es in den Texten dieses Sonntags. Auch um ihre ganz eigene Inhalte, die sie von der Erlebnis- und Spaßkultur unserer Tage unterscheiden Was bedeutet es, sich „in dem Herrn“ zu freuen, in der Offenheit für Gottes Kommen? Wir wenden uns jenen Kräften und Quellen zu, aus denen wir schöpfen können um sie durch unser eigenes Leben fließen zu lassen. Auf dass Freude in uns und aus uns strahle. Wie es dabei um Geburt und Geboren-werden geht - auch davon erzählen die Texte dieses Sonntags.

Der „Lobgessang der Maria“, das „Magnifikat“ eröffnet die Gebete des Tages (Lk 1, 46-55)

Meine Seele erhebt den Herren, \*

und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes;

denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. \*

Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde.

Denn er hat große Dinge an mir getan, \*

der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.

Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht \*

bei denen, die ihn fürchten.

Er übt Gewalt mit seinem Arm \*

und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

Er stößt die Gewaltigen vom Thron \*

und erhebt die Niedrigen.

Die Hungrigen füllt er mit Gütern \*

und läßt die Reichen leer ausgehn.

Er gedenkt der Barmherzigkeit \*

und hilft seinem Diener Israel auf,

wie er geredet hat zu unsern Vätern, \*

Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.

1. Mose 18, 1-2+9-15

**18**1 Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. **2** Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde (**3** und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber. **4** Man soll euch ein wenig Wasser bringen, eure Füße zu waschen, und lasst euch nieder unter dem Baum. **5** Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, dass ihr euer Herz labt; danach mögt ihr weiterziehen. Denn darum seid ihr bei eurem Knecht vorübergekommen. Sie sprachen: Tu, wie du gesagt hast.

**6** Abraham eilte in das Zelt zu Sara und sprach: Eile und mende drei Maß feines Mehl, knete und backe Brote. **7** Er aber lief zu den Rindern und holte ein zartes, gutes Kalb und gab's dem Knechte; der eilte und bereitete es zu. **8** Und er trug Butter und Milch auf und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor und blieb stehen vor ihnen unter dem Baum, und sie aßen.)

**9** Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. **10** Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. **11** Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. **12** Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt!

**13** Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? **14** Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll

Sara einen Sohn haben. 15 Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht –, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

## Predigt zu 1. Mose 18, 1-2; 9-15 von Pfarrerin Annette Mehlhorn, Shanghai

Eine Geschichte von Überraschungen, von enttäuschten Erwartungen, vom Unverhofften und vom Staunen - so möchte ich diese Geschichte der „Erzeltern“ Abraham und Sarah mit euch lesen. Die zwei Alten, von denen sie erzählt, sind wohl schon älter als ich, vielleicht fast so alt wie mein fast 92jähriger Vater. Jedenfalls hoch betagt. Schon lange hat Sarah die fruchtbarste Zeit hinter sich gelassen (es geht ihr „nicht mehr nach der Frauen Weise“). Kinder waren den beiden nicht vergönnt. Obwohl doch Gott dem Abraham eine reiche Nachkommenschaft verheißen hatte. Die Erwartungen waren entsprechend hoch. Sie hatten vieles versucht - sogar eine Leihmutter angeheuert. Auch das ging aber schief. Und so sitzen sie nun alt und lebenssatt, vielleicht auch ein wenig traurig und enttäuscht in ihrem Zelt. Denn sie sind Nomaden und leben - ähnlich wie wir Expats - heute hier, morgen dort.

Sieben „adventliche Schätze“ oder „sieben Kostbarkeiten“, die uns gerade in unserer Zeit köstliches schenken, kann in der Geschichte entdecken. (Kostbarkeiten jeweils benennen)

### **1. Gäste**

Das fängt schon mit dem Besuch der drei Leute an. Sie kommen unangemeldet. Abraham weiß auch nicht, um wen es sich handelt - nämlich um Gott oder jedenfalls Gottes Botschafter. Hier wird keine Eskorte vorausgeschickt, es gibt keine begleitenden Sicherheitskräfte, keine großen Ankündigungen in der Presse keinen roten Teppich. Gott ist einfach da. Ganz überraschend kann er in mein und dein Leben eintreten. Obwohl Abraham die Gäste nicht erkennt, heißt er sie willkommen, erweist ihnen die Ehre und bewirtet sie überschwänglich (davon erzählen die 5 Verse, die in unserem Predigttext ausgelassen wurden) „Gastfrei zu sein vergesst nicht“ - heißt es im Brief an die hebräischen Gemeinden (13.2) - „denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“. Ja: Wer seine Türe offen hält für Überraschungsgäste, kann gelegentlich ein Wunder erleben. Auf einmal nimmt Gott an meinem Tisch Platz und bringt - wie die Gäste in dieser Geschichte - erstaunliche Geschenke mit. In diesem Jahr mag dabei für uns entscheidend sein, wie wir mit solchen Gästen ein Zusammengehörigkeitsgefühl finden - auch und jenseits unserer familiären Bande.

### **2. Gott**

Erstaunlich ist auch, wie Gott hier daher kommt. Kein Feuer, wie im brennenden Dornbusch (Ex 3, 2) oder wie in der Feuersäule, die das Volk Israel anführt (Ex 13, 21). Kein Sturm, vor dem man das Gesicht abwenden muss, wie Mose, weil der Anblick für ein kleines Menschenwesen unerträglich wäre (Ex 33, 22), oder in dessen Gegenwart das Antlitz verhüllt wird, wie als Elia von Gottes Gegenwart im sanften Säuseln berührt wird (1. Kön 19, 12). Auch nicht vergleichbar mit einer über große Entfernung sichtbaren Wolkensäule (Ex 13,21).

Ganz alltäglich, während Abraham in der Sonne vor seinem Zelt sitzt, kommen da drei Leute vorbei. Abraham unterhält sich mit ihnen in der offenbar landesüblichen Weise. Und doch ist Gott dabei. Gott ist hier nicht der „ganz andere“, Übermächtige, Unbegreifliche sondern ein alltägliches Gegenüber, einer wie Du und ich. So verschieden kann Gott sein. So verschieden und so alltäglich, wie unsere Mitmenschen. So überraschend kann er in solch alltäglichem Wesen plötzlich auftreten.

### **3. Zukunft**

Wo Gott auftaucht, ist das Leben nicht am Ende. Selbst dann nicht, wenn es, wie im Fall von Abraham und Sarah schon hochbetagt ist. Wo Gott auftaucht, ist noch Leben im Leben, gibt es Zukunft und Aussicht, gibt es Neues, was werden kann. Wo Gott auftaucht werden Erwartungen enttäuscht, weil immer das unerwartete, unverhoffte geschehen kann. Weil jedes Leben eine Fülle an Möglichkeiten birgt, die wir selber darin noch nicht erkannt haben. Wo Gott auftaucht, kann sogar dann noch ganz Neues geboren werden und entstehen, wo alles Unfruchtbar schien, ausgelebt, ausgeschöpft und erschöpft. Gott traut uns das zu - Gott mutet es uns manchmal auch zu.

### **4. Liebe**

Dass da, wo Gott ist, Liebe ist, überrascht sicher weniger. Denn Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm oder ihr (1. Joh 4, 16). Dass da, wo Gott ist, sich aber auch Sexualität und körperliche Liebe entfalten, mag schon etwas mehr erstaunen. Sarah jedenfalls ist offenbar sehr erstaunt darüber. Verwundert, dass sie und ihr Mann in ihrem Alter noch mal diese Seite der Liebe bis hin zu Schwangerschaft und Geburt erleben sollen. Für uns heute liegt darin fast so etwas wie ein Tabu-Thema: Körperlichkeit, Zärtlichkeit, Liebe und Sexualität im Alter werden meist höchstens hinter vorgehaltener Hand besprochen. Dabei weiß man doch, dass wir all bis ins hohe Alter auch leiblich-sinnliches erleben und körperliche Zuwendung brauchen.

### **5. Lachen**

Ähnliches gilt für das Lachen. Lachen hat eine sehr körperliche, aber auch eine sehr unberechen- und unbeherrschbare Seite. Darum war das Lachen den Herrschenden immer eher unheimlich. Sie suchten nach Regeln und Gesetzen, es einzugrenzen oder zu verbieten. Auch anthropologische Untersuchungen<sup>1</sup> zeigen: Je wichtiger und bedeutsamer Menschen sind, um so weniger lachen sie. Unbeherrschtes, lautes Lachen erleben wir am Ehesten bei Volksfesten oder in ungebildeten Kreisen. Auch Sarah scheint sich hier über ihr heimliches (!) Lachen zu schämen. Das Lachen bricht aus ihr heraus, so, wie wir es manchmal erleben, wenn wir uns vor Lachen nicht halten können. Selbst, wenn das unpassend scheint und uns oder anderen eigentlich unangenehm ist. Zugleich ist das Lachen Ausdruck einer Gelöstheit und eines Staunens, wie es eben in solch einer Situation der Überraschung und des Unverhofften wirklich angebracht ist: Wahrhaftig, da ist noch Leben im Leben. Sogar in einem sehr alten Körper. Und darum nennt sie am Ende den Sohn, der ihr geboren wird: IzHak, „Er lacht“. Izhak wird dann zum weiteren Ahnen unseres Glaubens und damit gehört das Lachen zu dem, woraus unser Glauben lebt.

### **6. Weisheit**

Von Rabbi Jochanan ben Sakkai, einem der ersten und ersten und wichtigsten jüdischen Lehrer nach der Zerstörung des zweiten Tempels wird erzählt, dass er seine fünf Musterschüler nach ihrem wichtigsten Lebensprinzip fragte. „Zu erkennen, was geboren wird.“ benennt einer als die eigene Leitorientierung. Ein anderer fügt „ein gutes Herz“ hinzu<sup>2</sup>. Das Herz ist im hebräischen Verständnis Sitz des Verstandes. Mit Verstand und Gefühl zu erkennen, wo etwas geboren wird und welche Folgen, welche Nachkommenschaft sich daraus ergibt - darin mag Weisheit und Lebensklugheit liegen. Wir finden sie dort, wo Menschen jeden Alters dem auf die Spur gehen, was zwischen ihnen an Neuem geboren werden möchte um sich weiter fortzupflanzen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Mary Douglas, Ritual, Tabu und Körpersymbolik. Sozialanthropologische Studien in der Industriegesellschaft und Stammeskultur. Ffm 1974

<sup>2</sup> Hinweise von Timotheus Arndt nach Talmud mAv 2,9/13 <http://www.perikopenmodell.de/materialien/christfest2.pdf>

Und da mag es sein, dass wir in diesen Krisentagen einer Welt begegnen, die geradezu in Geburtswehen liegt: In der vielleicht wirklich etwas Neues, überraschendes, zukunftsweisendes geboren werden will. Zwar stimmt es, dass, wenn die Wehen sehr lange dauern, eine Geburt anstrengend, mühsam, erschöpfend wird. Und wahrscheinlich gilt das ähnlich für das, was nun an Neuem aus der Krise herauskommen könnte. Inzwischen sind es fast 11 Monate, die diese besondere Zeit andauert. Umso wichtiger, dass wir innehalten, tief durchatmen, uns auf das konzentrieren, was das Licht der Welt erblicken will.

Neu geboren werden könnte in unserer Gemeinde ein weiterer Schritt in eine heilvolle ökumenische Zusammenarbeit, bei der die Verschiedenheit zwischen den Konfessionen fruchtbar werden kann ohne dass sich Fragen von Dominanz oder Vorrecht stellen.

Eine vertiefte und ernsthaftere Besinnung auf das, was unserem Planeten dient und unsere fürsorgliche Begleitung braucht, gerade auch im Blick auf das Klima.

Die Einsicht, wie wichtig die persönlichen Beziehungen und ihre Pflege sind und wie wenig es auf Geschenke und Konsum ankommt.

Eine tiefe Dankbarkeit über den großen Reichtum, der uns geschenkt wurde und die damit verbundene Bereitschaft, mehr und gehaltvolleres an andere abzugeben, die weniger haben als wir.

Ja, wir tun gut daran, in Ruhe und mit Tiefe darüber nachzudenken, was gerade jetzt neu geboren werden will. Denn dieses Neue braucht fröhliche Geburtshelfer, die sich überraschen und über manches lachen können.

## **7. Gottvertrauen**

Die Adventszeit ist voll von Geschichten über das Überraschende, Unerwartete, das unverhoffte Wunder des Geboren-Werdens: Maria hatte noch kein Kind zu erwarten, Elisabeth und Simeon - ähnlich wie Sarah und Abraham - nicht mehr. Menschen erblicken das Licht der Welt und geben ihr ein neues Gesicht. All diese Geschichten erzählen davon, wie „bei Gott nichts unmöglich ist“ (Gen 18, 14). Gott taucht als der Erstaunliche und Überraschende plötzlich im Leben auf. Dadurch wird das als unmöglich geglaubte möglich. Sie erzählt von Menschen, die sich vertrauensvoll in Gottes Hände begeben. Dadurch dürfen sie in Leib, Seele und Geist solche Wunder erleben. Was dabei herauskommt ist zum Lachen - Izhak - ein erleichtertes, verwundertes, fröhliches und bereitwilliges Lachen, das in die Zukunft weist. Und so ist wohl auch der Leitvers über diesem Adventssonntag zu verstehen: „Freuet euch in dem Herrn allewege. Und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe.“ (Philipper 4,4, 5b)